

3. Das Eucharistiegebet im Papyrus von Der Balaisa

155

In den Ruinen des koptischen Apollon-Klosters von Der Balaisa (Dêr Balizeh) in Oberägypten wurden 1907 drei Papyrusblätter aus dem Ende des 6. Jh. mit griechischem liturgischem Text gefunden, die heute in der Bodleiana zu Oxford (MS Gr. d 2–4 P) aufbewahrt werden.⁴³ Uns interessiert hier nur das sich darauf findende, in der Mitte und gegen Schluß lückenhafte Eucharistiegebet, da es Zeichen höchsten Alters aufweist. Eine genaue Fixierung seiner Redaktion ist nicht möglich, doch ist die Zeit vor 400 sicher nicht zu früh angesetzt.

Das Eucharistiegebet, das mit einer Anrufung Gottes beginnt, hat übersetzt folgenden Wortlaut:

Ich rufe dich an, himmlischer Allherrscher, vollkommener Beschützer und Gott der Wahrheit.

Du Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, du hast alles aus dem Nichts geschaffen und alles zum Sein geführt und, selbst unbegrenzt, alles begrenzt. Du hast den Himmel gemessen und die Erde und ihre Grenzen, das Meer, die Quellen, die Flüsse, das Strömen der Wasser. Du hast Staub genommen von der Erde und daraus den Menschen nach deinem Bild geschaffen (fehlen 2–3 Worte) durch Jesus Christus, unsern Herrn (fehlen 2 Zeilen) durch ihn und mit ihm (sagen wir dir, du Gott und Vater, allezeit) mit deinem Heiligen Geiste (Dank und bringen dir dar . . .)⁴⁴

(Erhebe dich, Herr, und zerstreuen mögen deine Feinde und nach rückwärts fliehen alle) die deinen Namen hassen. Dein Volk aber segne. Richte auf die Gefallenen, bekehre die Irrenden, tröste die Kleinmütigen. Du nämlich bist der Hoherhabene über jede Macht und Gewalt, Kraft und Herrschaft und über jeden Namen, den man nennt in dieser und in der kommenden Welt.

Dich umstehen Tausende heiliger Engel und ungezählte Heere von Erzengeln. Dich umstehen die vieläugigen Cherubim. Dich umgeben im Kreis die Seraphim. Sechs Flügel hat der eine und sechs Flügel der andere. Und mit zweien verhüllen sie ihr Angesicht und mit zweien ihre Füße und mit zweien fliegen sie.

Sie alle rufen heilig allezeit. Mit ihnen nimm auch unseren Gesang des Heilig an, die wir zu dir rufen: Heilig, heilig, heilig, Herr Sabaoth. Voll sind Himmel und Erde deiner Herrlichkeit.

Erfülle auch uns mit der Herrlichkeit, die von dir ausgeht, und sende gnädig herab deinen Heiligen Geist auf diese Schöpfungsgaben und mache

⁴³ Grundlegende Ausgabe von C. H. Roberts – B. Capelle, *An Early Euchologium* (=Bibliothèque du Muséon 23, Louvain 1949); Versuche weitere Textlücken zu schließen von J. Van Haelst, in: *Theol. Lov.* 45 (1969) 444–455, und K. Gamber, in: *Le Muséon* 82, (1969) 61–83.

⁴⁴ Hypothetische Ergänzung nach K. Gamber, *Sacramentorum* (= *Studia patristica et liturgica* 13, Regensburg 1984) 42–44.

das Brot zum Leib unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus und den Kelch zum Blut des Neuen (Bundes eben dieses unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus).

Und wie dieses Brot zerstreut war über die Berge und Hügel und Felder hin und vermischt ein einziger Leib geworden ist und wie dieser Wein kommt vom heiligen Weinstock David und das Wasser vom unbefleckten Lamm und beide vermischt ein einziges Mysterium geworden sind, also führe zusammen die katholische Kirche (in dein Reich).

Er nämlich, unser Herr Jesus Christus, nahm in der Nacht, in der er sich selbst hingegeben hat, Brot in seine heiligen Hände, sprach das Dankgebet und nachdem er es gesegnet, geheiligt und gebrochen hatte, gab er es seinen Jüngern und Aposteln mit den Worten: Nehmet, esset alle davon. Das ist mein Leib, für euch gegeben zur Vergebung der Sünden.

In gleicher Weise nahm er nach dem Mahle einen Kelch und segnete ihn. Er trank daraus und gab ihn diesen mit den Worten: Nehmet, trinket alle daraus. Das ist mein Blut, für euch vergossen zur Vergebung der Sünden. Sooft ihr dieses Brot eßt und den Kelch trinkt, verkündet meinen Tod und feiert mein Gedächtnis.

Deinen Tod verkünden wir, deine Auferstehung bekennen wir. Und wir bitten . . . (Lücke von mindestens einer halben Seite).

. . . und laß sie (die Eucharistie) uns deinen Dienern werden zur Kraft des Heiligen Geistes, zur Stärkung und Vermehrung des Glaubens, zur Hoffnung auf das kommende ewige Leben. Durch unsern Herrn Jesus Christus, mit dem dir dem Vater in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes Ehre wird in alle Ewigkeit. Amen.

Die Anrufung Gottes zu Beginn, die Wendungen wie im Clemensbrief (59,3; 60,4; 61,2) aufweist, bildet die ursprüngliche Form der eucharistischen Epiklese.⁴⁵ Eine solche Anrufung ist bereits bei den alttestamentlichen Opfern üblich gewesen. So sagt der Prophet Elias beim Opfer auf dem Berg Karmel zu den Baals-Priestern: „Ruft ihr den Namen eurer Götter an und auch ich will den Namen meines Gottes anrufen; und der Gott nun, der mit Feuer erhört, der soll (unser) Gott sein“ (1 Kön 18,24).

Eine ähnliche Epiklese zu Beginn ist in späteren Anaphora-Formeln verlorengegangen und durch eine Epiklese des Heiligen Geistes über die Opfergaben im Anschluß an den Einsetzungsbericht und die Anamnese ersetzt. Sie begegnet uns noch in einem anderen ägyptischen (koptischen) Text, von dem gleich die Rede sein wird, sowie ohne die Wendung „Ich rufe dich an“ zu Beginn der Basilius-Anaphora; sie wird hier mit der Anrufung des alttestamentlichen Jahwe-Namens eingeleitet: „Du der Seiende,

⁴⁵ Vgl. K. Gamber, Das Eucharistiegebet als Epiklese und ein Zitat bei Irenäus, in: Ostkirchl. Studien 29 (1980) 301–305; ders., Die Christus- und Geistepiklese in der frühen abendländischen Liturgie, in: L. Lies (Hg.), Praesentia Christi (Düsseldorf 1984) 131–135.

Gebiet, Herr und Gott, angebeteter Vater und Herrscher des Alls!“, um dann erst, wie üblich, fortzufahren: „Wahrhaftig würdig ist es und recht . . .“⁴⁶ Interessanterweise fehlt die letztgenannte Weiterführung in der koptischen Fassung der Basilius-Anaphora.⁴⁷

Der Danksagungsteil unseres ägyptischen Eucharistiegebets beginnt mit der neutestamentlichen Bezeichnung Gottes als „Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus“ (Röm 15,6; 1 Petr 1,3 u. ö.) und, wie in den meisten frühen Texten, mit Aussagen, welche die Schöpfung betreffen.

Das Verbum das einst vor „durch Jesus Christus, unsern Herrn“ gestanden hat, ist heute leider im fragmentarischen Papyrus nicht mehr vorhanden. Sinngemäß zu ergänzen ist „wir danken dir“. Ebenso ist der nachfolgende Text aufgrund der kleinen Fragmentstückchen nicht mehr zu ermitteln. Unsere Ergänzung, soweit sie in Klammern steht, ist im Anschluß an die in Nr. 2 veröffentlichte älteste Markus-Anaphora erfolgt.⁴⁸

Vermutlich fehlt nun ein ganzes Blatt mit Interzessionsgebeten; von diesen ist nur mehr der Schluß vorhanden. Dieser verwendet, wie die Markus-Anaphora,⁴⁹ die Stelle Num 10,36, wo sich die Bitte des Moses beim Erheben der Bundeslade, wenn die Israeliten beim Zug durch die Wüste wieder aufbrachen, findet. Ihr schließt sich in unserem Papyrus eine Kurzfassung der ebenfalls in Nr. 2 besprochenen Bitten vor der Überleitung zum Trisagion an.⁵⁰

Der Gesang des Trisagion selbst wird nach den Engelchören auch den Teilnehmern an der Feier der Eucharistie in den Mund gelegt. Es fehlt in unserem Text noch das Benedictus, was mit anderen Beobachtungen zusammen, auf ein hohes Alter unseres Eucharistiegebets hinweist.

Die danach folgende Formel schließt sich eng an den zweiten Teil des Trisagion an und enthält (bereits an dieser Stelle) eine Geist-Epiklese. Zwischen ihr und dem Einsetzungsbericht steht ein Gebet, das fast ganz aus den Dankgebeten in der Didache (9–1) gebildet erscheint und außer hier nur mehr in der ägyptischen Serapion-Anaphora sowie in einem äthiopischen Text zu finden ist,⁵¹ wenn auch der Wortlaut im einzelnen nicht ganz übereinstimmt. Dies legt den Schluß nahe, daß die Dankgebete in der Didache tatsächlich für die Feier der Eucharistie und nicht nur für eine Agape bestimmt waren und daß diesen außerdem einst wie hier der Einsetzungs-

⁴⁶ Vgl. A. Hänggi – I. Pahl. *Præx eucharistica* (= *Spicilegium Friburgense* 12, Freiburg/Schweiz 1968) 230.

⁴⁷ Vgl. ebd. 348.

⁴⁸ Vgl. Heiliger Dienst 39 (1985).

⁴⁹ Vgl. Hänggi – Pahl a. a. O. 110.

⁵⁰ Vgl. Heiliger Dienst 39 (1985).

⁵¹ Vgl. K. Gamber, *Das Eucharistiegebet im Papyrus von Dêr-Balizeh*, in: *Ostkirchl. Studien* 7 (1958) 111–126, hier 60f.

bericht angefügt wurde, obwohl er im Text der Didache selbst nicht erscheint.⁵²

Die kurze Anamnese: „Deinen Tod verkünden wir und deine Auferstehung bekennen wir“, wie sie im Anschluß an den Einsetzungsbefehl Jesu nun ihren Platz hat, dürfte bei uns vom Zelebranten und nicht, wie in späteren koptischen Anaphoren,⁵³ vom Volk gesprochen worden sein. Die anschließende Bitte (um gnädige Aufnahme des Opfers?) ist nicht mehr erhalten, da ein halbes Blatt fehlt, sondern nur mehr der Schluß des Eucharistiegebets mit der Kommunionbitte. Den Abschluß desselben bildet eine kurze, höchst altertümliche Doxologie, wie sie in dieser Form bis zu den arianischen Streitigkeiten im 4. Jahrhundert üblich war.

Zum Schluß sei noch, wie angekündigt, ein weiteres verwandtes Eucharistiegebet aus Ägypten, von dem aber nur mehr der erste Teil und zwar in koptischer Fassung erhalten ist, wiedergegeben. Sein Text findet sich, im wesentlichen gleichlautend, auf zwei Ostraka,⁵⁴ das sind Steine bzw. Tonscherben, und hat folgenden Wortlaut:

(Wir rufen dich an, denn) du bist heilig, Herr, Gott, Allherrscher, Ewiger, der das Nichtseiende geschaffen hat und alles hat entstehen lassen. Den der Himmel und die Erde und die unter der Erde anbeten. Der im Himmel ist und auch auf der Erde. Der geschmückt hat den Himmel mit Leuchten und die Erde mit schönen Blumen. Der beruft einen jeden in sein Königreich ohne Neid. Der der ganzen Menschheit Schönheit verliehen nach seinem Gleichnis und Bild durch seinen geliebten Sohn Jesus Christus, unsern Herrn, den Erstgeborenen der ganzen Schöpfung, der in ihm ist und ihm wesensgleich. Der uns zu Erben der Äonen (oder: Heiligen) gemacht hat durch sein heiliges Blut. Der Untadelige, der Unaussprechliche, der Unvergängliche, der Unbegreifliche, der Unerforschliche, der wahre Gott.

Wir danken dir, Herr, Gott, Allherrscher, denn du hast uns dich erkennen lassen durch deinen eingeborenen Sohn Jesus Christus, unsern Herrn, der freiwillig auf die Erde gekommen ist, um (uns alle) zu retten.

Vor dir stehen die Throne und Herrschaften, die Mächte und Gewalten. Vor dir stehen deine zwei Lebewesen, die Cherubim und die Seraphim. Sechs Flügel hat der eine und sechs der andere. Mit zweien bedecken sie ihr Angesicht aus Furcht, in das Bild dieses Unsichtbaren zu schauen. Und mit zweien bedecken sie ihre Füße aus Furcht vor Gott. Und mit zweien fliegen sie, indem sie rufen, einer vor dem anderen mit nicht ruhenden Lippen und nicht nachlassender Zunge und sich nie schließendem Mund: Heilig, heilig, heilig ist der, der ist und war und kommen wird.

⁵² Zur Frage K. Gamber, *Sacrificium laudis*. Zur Geschichte des frühchristlichen Eucharistiegebets (= *Studia patristica et liturgica* 5, Regensburg 1973) 15 ff.

⁵³ Vgl. Hänggi – Pahl a. a. O. 137.

⁵⁴ Vgl. Gamber, *Sacrificium laudis* a. a. O. 66–71, Hier weitere Angaben hinsichtlich der Edition von H. Quecke.

Wir aber deine sündigen Diener, stehen heute vor dir. Mache uns würdig und nimm auf unseren Lobpreis mit all denen, die dich preisen: Heilig . . .

Unser Dankgebet weist drei Teile auf: eine Anrufung Gottes, verbunden mit einer liturgischen Kosmologie und Christologie, danach eine Danksagungsformel und schließlich die Überleitung zum Trisagion, mit der Erwähnung der für die ägyptischen Anaphoren typischen „zwei Wesen“, denen in unserem Fall der Gesang der „vier Wesen“ in Apk 4, 8 in den Mund gelegt wird. Dem himmlischen Dreimalheilig folgt die Überleitung zum Trisagion der Gemeinde.

Interessant ist die kurze Danksagungsformel und zwar wegen der Ähnlichkeit mit den Dankgebeten in der Didache, von denen oben schon die Rede war, wo sowohl beim Dankgebet über das Brot (Klasma) als auch beim Dankgebet nach Tisch (über den Segensbecher) ebenfalls wie hier für die Erkenntnis Gottes gedankt wird. Der Dank für die Erkenntnis Gottes, wie sie uns durch Jesus Christus gebracht worden ist, gehört zu den Grundelementen des urchristlichen Eucharistiegebets, wie auch die Bitte um die Erkenntnis Gottes ein Hauptthema der paulinischen Gebete darstellt (vgl. Eph 1, 17–19; 3, 14–21; Kol 1, 9–12). Im „Hymnus“ Eph 1, 3ff. finden wir in Vers 9 ebenfalls den Dank dafür, daß Gott „das Geheimnis seines Willens hat erkennen lassen“.

Auch im Todesgebet des Polykarp, das wie schon Robinson gezeigt hat,⁵⁵ auf eine liturgische (eucharistische) Formel zurückgeht, steht der Dank für die Erkenntnis im Vordergrund: „Herr, Gott, Allherrscher, Vater deines geliebten und gebenedeiten Sohnes Jesus Christus, durch den wir die Kenntnis von dir erlangt haben, Gott der Engel und Mächte und der gesamten Schöpfung und der ganzen Schar der Gerechten, die vor dir gelebt haben . . .“

Neben unserem koptischen Eucharistiegebet, das wie der Text des Papyrus von Der Balaisa noch vor 400 entstanden sein dürfte, ist aus dem 4. Jahrhundert ein weiteres erhalten, die eben kurz erwähnte, berühmte Serapion-Anaphora; sie liegt in einer deutschen Übersetzung u. a. in der Kösel-Ausgabe der Kirchenväter vor⁵⁶ und ist daher leicht zugänglich. Wir können sie deshalb hier übergehen, zumal es sich um einen Text handelt, der mannigfache Probleme aufweist.⁵⁷ Es dürfte sich um die persönliche Fassung des Eucharistiegebets durch Bischof Serapion von Thmuis handeln, die keine Verbreitung sonst gefunden hat.

⁵⁵ J. A. Robinson, Liturgical Echos in Polycarp's Prayers, in: Expositor 9 (1899) 63–72; E. v. d. Goltz, Das Gebet in der ältesten Christenheit (Leipzig 1901) 238–240.

⁵⁶ Band: Griechische Liturgien (1912) 146–149; Originaltext bei Hänggi – Pahl a. a. O. 128–133.

⁵⁷ Vgl. K. Gamber, Die Serapion-Anaphora ihrem ältesten Bestand nach untersucht, in: Ostkirchl. Studien 16 (1967) 33–42.